

Ein Buch, eine Liebe

Tigerbalsam

Ob Walter Serner und Walter Reimann ausser dem Vornamen noch weitere Gemeinsamkeiten haben, lässt sich nicht klären. Begegnet sind sich die beiden Herren nie. Serners Spur hat sich verloren, lange bevor Reimann ihr hätte folgen können.

Am gleichen Vornamen lag bestimmt nicht. Dennoch hat Walter Serner Walter Reimann 1980 mit seinem einzigen Roman «Die Tigerin» beeindruckt und vielleicht auch etwas beeinflusst. Schon von der ersten Zeile an hatte es ihn tief in die Geschichte gezogen: «Kein Mensch wusste, wovon er eigentlich lebte.» Allein dieser Satz spiegelte das Lebensgefühl Walters wider. So wollte er auch leben. Das Bild des mysteriösen Mannes, das wollte er als 22-jähriger auch abgeben. Ob erfolgreich oder nicht, bleibt unklar.

Nicht nur er hatte die Tigerin verschlungen – oder sie ihn gefressen? Auch in Walters Freundeskreis war sie Pflichtlektüre. Dieses Buch musste man gelesen haben. Die Faszination ging wohl vor allem auch von der Person Serners aus, die so mysteriös war wie die Protagonisten des Romans. Auch die eigenwilligen Wortschöpfungen des Autors fanden Aufnahme ins Vokabular der Tigerfreunde. Verben wie «mafeln» verwendeten sie ebenso gewandt wie das deutsche Pendant «machen» und auch was ein «Schlonk» ist, brauchte nicht erklärt zu werden. Man diskutierte viel in dieser Lesefreunde Runde und sehr gerne über Literatur. Nicht «Natur pur», sondern «Literatur pur» lautete «sernerzeit» das Motto.

Es war auch die Zeit, in der der gelernte Schriftsetzer aus dem Aargau in der Fassbeiz in Schaffhausen mitwirkte und sich ein Leben wie dasje-



Walter Reimann mit dem Buch, das bei der Ersterscheinung 1925 für einen Skandal sorgte und 55 Jahre später nicht nur in seinem Freundeskreis für Begeisterungstürme sorgte.

nige des Paares in Serners Roman zwar nicht unbedingt vorstellen konnte, jedoch hin und wieder gern davon träumte. Möglichst viel leben, aber ja nicht zu viel arbeiten.

Die Zürcherin Eva verkehrte auch hin und wieder im «Fass» und irgendwann kamen sie ins Gespräch. Dabei kam raus: Auch sie hats gelesen! Und dazu war sie noch Buchhändlerin von Beruf. Eine hervorragende Grundlage für gemeinsame Gespräche über Literatur und mehr. 1984 hingte er die Schürze an die Fassdaube und übernahm zusammen mit Eva die erste eigene gemeinsame Buchhandlung in Zürich. Das «schlonkige» Leben von Serners Liebespaar schien also doch nicht allzu erstrebenswert. Zum Glück; andernfalls hätte Walters und Evas Geschichte eventuell auch so abrupt und tragisch enden müssen. Da arbeitet man doch gern etwas mehr.

Nona Reis ■